

Saale-Beimung.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder beim
Raum mit 20 Pfg. für die Zeile mit
20 Pfg. berechnet und in der Spaltenbreite
von unseren Anzeigenstellen und allen
Kunstabteilungen angenommen.
Erhalten höchstens 10 Zeilen.
Sonnabend und Montag 50 Pfg.,
sonst 100 Pfg. täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Bezugpreis
Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., ansonst 2,50 M.
gebühren. Bestellungen werden von allen
Buchhandlungen angenommen.
Im amtlichen Belegungs-Bereich
unter Nr. 5553 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Erscheinenszeit von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
(Verleger: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.)

Gesundheitsreicher Jahrgang.

Nr. 292. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 25. Juni 1902. 1902.

Nach der Vertagung.

Die Vertagung des Reichstags bis zum Herbst ist bekanntlich mit Rücksicht auf den Zolltarif erfolgt. Es wird geplant, bei Wiederaufnahme der Sitzungen folglich in die zweite Lesung des Zolltarifs einzutreten, was allerdings voraussetzt, daß die Zolltarifkommission bis dahin mit ihren Arbeiten fertig geworden ist. Wie aber gegenwärtig die Dinge liegen, dürfte diese Annahme schwerlich in Erfüllung gehen. Die Kommission hält täglich mit Ausnahme des Sonntags Sitzungen ab; es wird fleißig gearbeitet, und doch geht es nur langsam vorwärts. Bis jetzt haben 70 Sitzungen stattgefunden, und trotzdem ist der Zolltarif nur erst bis zum 1. März durchgearbeitet worden, so daß es ausgeschlossen erscheint, die erste Lesung, wie ursprünglich beabsichtigt war, bis Ende Juli zum Abschluß zu bringen, um dann nach einer Erholungsperiode Ende August in die zweite Lesung einzutreten. In einer der letzten Sitzungen äußerte Abg. Broemel nicht mit Unrecht, daß nur noch Optimisten an eine zweite Lesung noch in diesem Jahre glauben. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die zweite Lesung in der Kommission keineswegs glatt verlaufen wird, da erst bei dieser Gelegenheit die eigentliche Entscheidung über die wichtigsten und umstrittensten Positionen des Zolltarifs, die Getreide-, Fleisch- und Viehölle, erfolge, und der Kampf um diese Positionen auch in der zweiten Lesung in aller Breite geführt werden wird. Dazu kommt, daß voraussichtlich, falls zwischen der agrarischen Mehrheit und der Regierung eine Verständigung herbeigeführt werden sollte, erst die Opposition von links mit aller Schärfe in der Kommission einsehen dürfte.

Kann der Reichstag nicht schon im Oktober an die zweite Lesung des Zolltarifs im Plenum beantragen, dann ist die Vertagung an Stunde genommen umsofort gemessen. Eine Vertagung an Stelle des Sessionseschlusses hat aber erhebliche Nachteile; sie wirkt ungünstig auf den ganzen Geschäftsgang ein, weil die einmal eingebrachten Gesetzentwürfe und Anträge sich, wenn sie nicht zur Entscheidung gelangen, abreißen bis durch fortgeschleppt, was um so mehr ein Uebelstand ist, als im Laufe der Zeit sich die Ansichten über die Zeitgemäßheit oder Notwendigkeit von Gesetzen und Anträgen vielfach ändern. Gesetzentwürfe und Anträge werden aber in den seltensten Fällen, auch wenn sich die Verhältnisse ändern, zurückgezogen, weil eine Zurückziehung als eine Anerkennung der bei der Einbringung obwaltenden Mängel ausgelegt werden kann. Anders ist es, wenn der Sessionseschluß alles bis dahin nicht Erledigte von selbst und ohne Zutun der Urheber in den Papierkorb befördert. Besonders nachteilig wirkt die Vertagung im Reichstag selbstem bestimmt ist, daß die in den ersten zehn Tagen nach Eröffnung der Sessions- und Antragsperiode in die zweite Lesung eingebracht werden sollen, und nach Maßgabe der Fraktionsstärke den Vorrang haben vor allen späteren Initiativanträgen. Im November 1900, dem Beginn der laufenden, zweiten durch eine längere Vertagung unterbrochenen Session, sind nicht weniger als 49 Initiativanträge eingebracht worden, die noch unerledigt sind.

Die Ansicht auf Vertagung an Stelle des Sessionseschlusses fördert auch nicht die Entscheidung über die dem Hause vorgelegten Gesetzentwürfe. Die zweite Lesung des Garantiegesetzes für die oharaktische Bahn, das bekanntlich bereits im Frühjahr 1901 eingebracht wurde, ist jetzt bis zum Herbst 1902 zurückgestellt worden, ebenso der Gesetzentwurf über die generelle Rinderabgabe. Ohne die Ansicht auf die Vertagung würde letztere Vorlage wahrscheinlich gar nicht mehr eingebracht worden sein. Wenn sich die Angeordneten im Herbst wieder zusammensünden und alsdann nur alte Kandidaten vorfinden an Stelle eines neuen Personums, so wird das auch nichts weniger als ersperrnd auf die Arbeitslust ein.

Schließlich aber wird die Vertagung mit all ihren Nachteilen auch wesentlich behindert durch die Diätenlosigkeit. Die Verhandlungen über die Vorlage schließen sich hin und wieder in der Folge der Ausbreitung der Kommissionenberatungen, die wiederum die Folge des Umstandes ist, daß das Plenum wegen geringer Präsenz nur an einzelnen Tagen beschlußfähig ist. Mit Rücksicht darauf muß die Plenarverhandlung überall, wo wichtige Fragen oder eine Abstimmung zweifelhafter Art vorkommt, hinausgeschoben werden. Während Diäten eingeführt, so wäre eine solche Verumpfung des Geschäftsganges nicht möglich. Gleichwohl aber fränkt sich die Regierung noch immer gegen jene Forderung, deren Notwendigkeit allseitig anerkannt wird.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.
Der neue Minister der öffentlichen Arbeiten, Rüdiger, hat noch am Montag seinen Ministerkollegen Herrn v. Zieten seinen Besuch abgestattet und mit ihm eine mehr als einstufige Unterredung gehabt. Die formelle Übergabe der Dienstgeschäfte wird in den nächsten Tagen erfolgen. Herr v. Zieten befindet sich, alsdann zunächst eine längere Erholungsreise angutreten und später seinen dauernden Wohnsitz in Berlin zu nehmen. Für das nächste Frühjahr hat er eine Stelle nach Japan geplant.

Der amerikanische Schiffbau-Trust und der deutsche Schiffbau.
Als der amerikanische Schiffbau-Trust, welcher die sämtlichen amerikanischen Werke in den Vereinigten Staaten zusammen-

schloß, vor wenigen Tagen als eine Folge der Morgan'schen Bestrebungen ins Leben trat, da sich es, der amerikanische Trust nicht die hauslichlich gegen die große Welt von Harland & Wolff in Großbritannien. Denn diese grünte sollte vom Morgan-Trust in erster Reihe mit dem Bau der Trust notwendigen neuen Dampfer betraut werden. Jetzt will man sich in Amerika aber nicht nur mit England begnügen, sondern auch dem deutschen Schiffbau mit dem amerikanischen Schiffbau-Trust eine scharfe Konkurrenz auf dem Weltmarkt machen. Nach einer Meldung der „Morning Post“ sollten pensionierte Marineoffiziere ins Ausland gehen, um für die amerikanischen Schiffbauwerke Aufträge zu erlangen. Der Trust will die ausländischen Werften unterbieten und, wenn möglich, mit Verlust arbeiten, um Aufträge zu erhalten. Es liegt der Ansicht vor, daß der Trust Bestellungen zur United-States Steel Corporation habe. Auch kündigte der Leiter des Trust Mr. Lewis Muzin an, daß in New York das größte Trockendock der Welt gebaut werden solle, um die größten Schiffe aufzunehmen. Anzusehen es den amerikanischen Schiffbauern gelingen wird, Aufträge vom Auslande zu bekommen, wird abgemauert werden. Unser Schiffbau in Deutschland ist zu einem mächtigen Rivalen des alten englischen Schiffbaues herangewachsen. Anfang 1899 betrug der gesamte Zonengehalt der in England erbauten Schiffe 1,385,000, im Anfang 1902 waren es nur noch 1,260,000 Tons, die Differenz fiel Deutschland zu. 1870 beschäftigte Deutschland auf seinen 7 Werften 2800 Arbeiter, 1901 auf seinen 37 Werften 37,500 Arbeiter.

Nach dem Ausbruch über die amerikanische Schiffahrt, herausgegeben von „Marine Review“ in Cleveland, stellt die Geschäftslage des Schiffbaus in den Vereinigten Staaten während des mit dem 30. Juni 1901 endenden Rechnungsjahres, sowie die Aussichten für die nächsten Jahre im ganzen sehr günstig dar. Sämtliche Werften für den Bau von Stahlschiffen standen während des Jahres in voller Tätigkeit und sind noch mit Aufträgen für ein weiteres Jahr reichlich versehen. Dies gilt nicht nur für die Schiffswerften an der Meeresküste, sowie auch in noch höherem Maße für diejenigen an den Ufern der großen Binnenseen. Bei den erlittenen Anstieg der Schwerindustrie im Bau von Kriegsschiffen. Daneben aber gab die seit zwei oder drei Jahren sehr lebhaften und andauernden Nachfrage nach Mittelstücken besonders der Werften für kleinere Schiffe vollkommen und reichliche Arbeit. Nicht ganz so günstig und auskömmlich gestaltete sich die Geschäftslage für den Bau von großen überirdischen Dampfern. Immerhin wurden auch in dem Geschäftsjahre von einigen der großen Werksstätten bei verschiedenen amerikanischen Werften ansehnliche Bestellungen gemacht. Durch den Dampfersturz vom 1. Juni durch die rationale Verteilung des Schiffsparks der dem Trust angehörenden Linien nicht mehr ein so steigender schneller Ausbau der Flotten erfolgen wie bisher, das Tempo der Vergrößerung wird ein etwas langsames werden und werden somit auch die Aufträge für große Leberedampfer nicht nur in Amerika, sondern auch bei den europäischen Werften spärlich eintreffen. Aber immerhin ist der amerikanische Schiffbau vorläufig reichlich beschäftigt und hat als eine leere Wunde, wenn man bei einer betriebsreichen Konjunktur dem Auslande zu Liebe billiger baue, wo man nicht einmal schnell liefern kann.

Wie in Deutschland dürfen aber keineswegs das Emporstreben des amerikanischen Schiffbaues unterschätzen wollen, wenn wir ihn heute im Schnellbahnpersonal und Torpedobootbau zweifellos weit überlegen sind. Aber auch England war ein mal darin überlegen! Ob der deutsche Schiffbau in der Billigkeit wird mit dem Auslande konkurrieren können, dies hängt von unserer heimischen Stahl- und Eisenindustrie ab, die leistungsfähig genug ist, um sämtlichen Bedarf zu decken. Zehntausend müssen deutsche Schiffbau- und deutsche Schiffbau-Industrie alle Anstrengungen machen, um der mächtigen Konkurrenz zu begegnen.

Die Wähler in Angsten.

Auf einer dieser Tage nach Eilburg zusammenberufen gewesenen Versammlung der ost- und westpreussischen Wähler haben die beiden Agrarhülfen Hr. v. Wangenheim und Herr v. Oldenburg-Jamschou demgegenüber Klage über angeklagt über die schlechten zollpolitischen Ansichten. Man habe, so erklärte Herr v. Wangenheim, gesprochen von der agrarischen Stimmung im Reichstage. „Das ist aber unvorsichtig! Mein, meine Herren, es werden Parteien, es nicht unterlassen, von denen wir dies bisher nicht erwartet haben. ... Wir haben im nächsten Kampfe alles gegen uns, von der Regierung herab bis zur äußersten Linken.“ Die Reaktion der Sozialdemokraten, die sich ebenso nur durch die Führung der Zentrumspartei, so langsam zusammenhalten ließ, begann also bereits in die Breite zu gehen. Die Gesellschaft derer um Wangenheim, Noelle und Jahn tritt als agrarische Fraktionsgruppe an die Seite der prinzipiellen Opposition. Mit anerkennenswerter Offenheit erklärte der Führer des Bundes der Landwirte weiterhin: „Unsere ganze Politik im Reichstage ist heute doch zum größten Teile nur Wahlpolitik, wie wohl jedermann zur Genüge begreifen wird.“ In der aus seiner Wahlcampanie genügend bekannten großbritischen Art ging alsdann Herr v. Oldenburg-Jamschou der Regierung zu Leibe:

„Als wir vor zehn Jahren von den Reichspolitikern des Sozialdemokraten, die sich ebenso nur durch die Führung der Zentrumspartei, so langsam zusammenhalten ließ, begann also bereits in die Breite zu gehen. Die Gesellschaft derer um Wangenheim, Noelle und Jahn tritt als agrarische Fraktionsgruppe an die Seite der prinzipiellen Opposition. Mit anerkennenswerter Offenheit erklärte der Führer des Bundes der Landwirte weiterhin: „Unsere ganze Politik im Reichstage ist heute doch zum größten Teile nur Wahlpolitik, wie wohl jedermann zur Genüge begreifen wird.“ In der aus seiner Wahlcampanie genügend bekannten großbritischen Art ging alsdann Herr v. Oldenburg-Jamschou der Regierung zu Leibe:

sehen fliegen. Also: Entweder hohen Schutz für die Landwirtschaft und Industrie oder niedrigen Schutz für beide. Die Erklärung, daß der Bund nur deswegen noch nicht die Entscheidung im Reichstage gefaßt, weil die genannte Unter-Genossenschaft der Rechte, die „M. L.“ erinnernd über die dort, daß der neue Minister als Oberst Hubde seiner Zeit den Sozialagrarern mit Glück und Energie entgegengetreten ist. Das Wort bemerkt:

„Die Sozialagrarer sind durch den Wechsel im Ministerium für öffentliche Arbeiten zur Zeit im Hauptgegenstand der politischen Erörterungen der Rechte. Die „M. L.“ erinnernd über die dort, daß der neue Minister als Oberst Hubde seiner Zeit den Sozialagrarern mit Glück und Energie entgegengetreten ist. Das Wort bemerkt: Zu den mannigfachen Vorwürfen, nach welchen die konservativen Sozialagrarer die Dynamik der Entscheidung über die Sozialvorlage im Jahre 1899 suchten, gehörte die angebliche Fälschung der in der Landesvertheidigung an. Konservativem Kommissionsmitglied der verlungerten, eine ganzliche Fälschung der Landesverwaltung, vielleicht in der Annahme, daß sich aus solchen Umständen Kapital gegen die Vorlage schlagen ließ. Sie erlitten aber eine bittere Enttäuschung, da sowohl der Regierungsmittler als in besonders eingehender Weise Oberst Hubde, Chef der Eisenbahn-Abteilung des Generalstabes, in der Kommissionsabstimmung am 12. Juni die Verbindung des öffentlichen Wohlfahrtswertes mit Arbeit und Arbeit als von größtem Vorteil, sowohl für die Wirtschaft als für die öffentliche Landesvertheidigung erklärte. Im Ministerium des Abgeordnetenschatzes ergriff dann Oberst Hubde zur Vertheidigung der Sozialvorlage und zur Verlegung der strategischen und volkswirtschaftlichen Notwendigkeit der Durchführung des Mittelstandes am 16. August 1899 in hoch persönlich wichtigem, wobei Oberst Hubde, daß er schon damals allgemein als der vereinnahmte Richter des Herrn von Zieten bezeichnet wurde.

Danach scheint also die Ansicht der „M. L.“, durch die ebenfalls die Nachricht von der Zellenung der Sozialvorlage verbreitet wurde, wieder optimistisch in Bezug auf die Aufrechterhaltung der ganzen Vorlage zu sein. Somit hätte diese Erklärung in die Vergangenheit seinen Zweck. Das Wort schließt denn auch: „Mit seiner (Hubdes) willkürlich erfolgten Genehmigung stellt zugleich die Regierung ihr Programm: Das Mittelstandes als unerschütterlich hin. ... Im Hintergrund steht freilich das seiner Zeit weiter bestehende, Ueberzeugt ist es im hohen Grade verwunderlich, daß die Regierung zu der Mittelstellung der „M. L.“ bisher noch in seiner Weise Stellung genommen hat. Es ist damit es auch nicht anders sein, daß der bekannte Verkleinerungsstrategie der „Post“ den Gedanken der Zellenung der Vorlage sofort mit großer Lebhaftigkeit aufgriffen hat.

Wie die Dinge heute liegen, erklärt er, würde eine Vertagung der Reichstages und dringlichen wasserwirtschaftlichen Unternehmungen, welche in der vorliegenden wasserwirtschaftlichen Vorlage mit dem Abwehrungs-Bund vereinigt waren, nicht nur diesem Unternehmen nicht nützen, sondern nur Stimmung gegen dasselbe machen, während, wenn die Staatsregierung sich entschloß, bald mit denjenigen Plänen vorzugehen, über deren Dringlichkeit es sich in einem Reichstagsbeschlusse bereits, das nur eine planmäßige Vertagung über ihre großen Abwehrungspläne den Boden eben konnte.“

Auf diesem Wege soll möglichst unanfällig die ganze Mittelstandesvorlage überhaupt beseitigt werden. Gestern Abend wurde denn auch schon in einem weiteren Artikel als die mehr oder weniger bestimmte Überzeugung der in Betracht kommenden Kreise verhandelt, daß die Freigabe des Mittelstandes als festgelegt sein dürfte.“ Solche Auslassungen sind die Folgen der schwächenden Haltung des Agrarier gegenüber!

* Wie ein Oberpräsident in Polen reist, wird recht anschaulich in der „Bild. Presse“ geschildert. Wir geben einen Bericht des Wlatsch über einen Besuch des Oberpräsidenten Dr. v. Ritter in Zittau mehr als vornehmliches Dokument über die in Preußen herrschenden Stimm- und „patriotischen“ Anschauungen. Es heißt in dem Blatte:

„Heute hat unsere Stadt ihr Festganzes angefaßt. Alle Straßen und Plätze waren aus reichliche mit Land- und Blumenbeeten geschmückt und sämtliche öffentliche sowie viele Privatgebäude hatten Flaggendekoration angefaßt. Es galt die Oberpräsidenten Dr. v. Ritter, der untere Teil eines Reichstagsbeschlusses, wie ich zu einem v. Wangenheim vor 9 Uhr morgens begab sich der hiesige Landwehrverein, unter Vorantritt einer Militärkapelle aus dem Gassen an den Bahnhof und nahm auf dem freien Plage davor Aufstellung. Bald nach 9 Uhr kam der Oberpräsident in Begleitung des Regierungsrates, der mit dem Landwehrverein, v. Ritter und vom Bürgermeistern Worte empfangen wurde. Nachdem der Oberpräsident die Front des Landwehrvereins abgesehen und mit mehreren der Herren einige freundliche Worte gesprochen hatte, begab er sich in Begleitung des Regierungsrates und mit dem Landwehrverein nach Reichshaus, wo ihn die versammelten Beamten des Reichs vorgelassen wurden. ... Mittlerweile hatte sich auf dem Marktplatz die ganze Schilung aus von allen vier Schulen mit ihren Lehrern und auch sämtliche Reichshausbesucher versammelt, und die Schilung wurde der Pläne in die Länge zu ziehen und die Feuerwerke hatten dort Aufstellung genommen. Unter Begleitung sämtlicher Stadtvorstände und der Magistratspersonen begann der Rundgang auf dem Markte, wobei der Oberpräsident für viele freundliche

Worte hatte. Unter Leitung des Lehrers Mohaupt wurde auch von den größeren Schülern sämtlicher Schulen ein patriotisches Lied vorgetragen. Unter Vorantritt der Musikkapelle fand nun ein Gang durch die belebtesten Straßen der Stadt nach dem Schützenplatze statt, woran die ganze Schützenmannschaft teilnahm. Es folgte ein feierliches Festessen, bei dem mehrere Reden und ein Schluß noch sämtlicher Beamte der hiesigen Jägerkorps gehalten wurden. Am 4. Uhr wurde die Beilehrer mit Wagen über Bismarckstein, Bietow, Giesdorf und Kallersfeld nach Magdeburg angetreten. Das bei den Festlichkeiten, die im akademischen Festscheit, die beiden Jäger in der Besatzung eines Zwerghausens in der Gegend von Herrn Oberpräsidenten sollte jedoch nicht gefest werden, daß solche Empfindungen, wie man sie wohl für Kaiserliche anordnet, doch nicht ganz seinem Range entsprechen. Es muß nur Bänder nehmen, daß der Beamte nicht von leicht verdauliche „Bundgenossen“ seiner Person inbietet.

Verwaltung und Rechtsprechung.

Wie erinnerlich, erregte seiner Zeit eine Klage Aufsehen, welche sieben Hamburger Werftarbeiter gegen die bekannte Firma „Hobas“ Hobas auf Schadensersatz gerichtet haben, weil sie vor zwei Jahren angeheuert worden sind. Diese Klage sollte nur ein Vorläufer sein für die Klage mehrerer tausend damit entlassener Arbeiter. Nachdem das Landgericht die Klage abschlagend abgelehnt hatte, hat jetzt, wie telegraphisch gemeldet, auch das bankeattische Oberlandesgericht die Berufung der Kläger ohne jede Beweisaufnahme verworfen. Die Berufung läuft sich, wie die „Allg. Ztg.“ hervorhebt, ausschließlich darauf, daß in der Entlassung so zahlreicher Arbeiter ein Verstoß gegen die guten Sitten liege, der auf Grund von § 226 des Bürgerlichen Gesetzbuchs eine Schadensersatzpflicht begründet. Daß etwa die Entlassungen unter Verletzung der sonst üblichen Bestimmungen erfolgt seien, haben die Kläger in der zweiten Instanz nicht behauptet. Vielmehr antworteten sie auf die Klage darauf, daß die Entlassung insolge eines allgemeinen Beschlusses der Arbeitgeber erfolgt sei. Gleich dem Landgericht hat auch das Oberlandesgericht hierin einen Verstoß gegen die guten Sitten nicht erblickt. Denn es ist das gute Recht jedes Arbeitgebers, seine Arbeiter zu entlassen, wenn er nur die gesetzlichen oder vertragmäßigen Kündigungskriterien einhält. Es ist kein Zweifel, daß der Hamburger Prozeß auch noch das Reichsgericht beschäftigen wird, da die Sozialdemokratie ihre Hoffnung gerade auf diese oberste Instanz gesetzt hat. — Die Hoffnung wird für die Sozialdemokraten aber vorläufig nach einer trügerischen sein, denn es ist nicht anzunehmen, daß das Reichsgericht auf einer anderen Auffassung des Falles kommen sollte, als die früheren Instanzen, da die Forderungen der Arbeiter unbillig und ohne Berechtigung sind. Wohl sollten denn derartige Zustände, die an Terrorismus streifen, schließlichs führen.

• Aus Hienburg wird gemeldet, daß der Herzog trotz des eilftimmigen Widerspruches der Städte die neuen Steuergebühren getrennt sanktioniert hat.

Parlamentarier.

• Aus Wien wird geschrieben, daß von Anfang Juni ab dort eine neue sozialdemokratische Zeitung in polnischer Sprache und zwar unter dem Titel „Gazeta ludowa“ zu erscheinen soll. Das neue Blatt wird in der ersten Nummer die deutsche sozialdemokratische Partei. Es erscheinen somit künftig in Wien zwei sozialdemokratische Zeitungen, und zwar die „Polnische Volkszeitung“ in deutscher Sprache und die „Gazeta ludowa“ in polnischer. — Außer diesen neuen polnisch-sozialdemokratischen Blättern erscheint noch in Kattowitz der polnisch-schlesische „Gazeta Robotnicza“ zum „Ausdruck der deutschen Sozialdemokratie.

Deer und Hölzer.

Als sehr eilig bezeichnet ein Telegramm der „Allg. Westf. Ztg.“ aus Berlin die Verlegung der Hölzer nach Kattowitz. Nachdem sich am Freitag die Verlegung durch den Kaiser erfolgt ist, habe bereits Montag-Nachmittag die erste Verladung in Münster beim kommandierenden General des 7. Armeekorps, Hrn. v. Büding, stattgefunden. — Ueber die neuen Hölzer von Kattowitz wird viel gewiselt; so macht der „Allg. Ztg.“ ein Verbot der Verlegung, man solle doch lieber die 16 Jahre alten Hölzer von Düsseldorf zum Wall in Kattowitz an Kommunalforsten einladen. Mithier wäre es lebenslänglich.

• Mitteilung des Kriegsministeriums in Berlin vom 24. Juni über die Fahrt der Transportantensporthe: Dampfer „Sambora“ ab Shanghai 22. Juni mit 15 Offizieren, 474 Interessierten und Mannschaften; Transportschiff „Major“ von Shanghai.

• S. M. S. „Thetis“ ist am 28. Juni in Weihaiwei eingetroffen und geht am 28. Juni von dort nach Lingtau zurück. — S. M. S. „Geyer“ ist am 28. Juni von Lingtau nach Ruzin in See gegangen. — S. M. S. „Vorwärts“ ist am 28. Juni von Ruzin nach dem Bohai-See in See gegangen. — S. M. S. „Admiral“ ist am 28. Juni von Ruzin nach dem Bohai-See in See gegangen. — S. M. S. „Friedrich“ ist am 28. Juni in Schanghai eingetroffen. — Der Dampfer „Main“ hat mit dem Transport der abgelassenen Besatzungen der Schiffe des Kreuzergeschwaders am 24. Juni von Lingtau aus die Heimreise angetreten und ist zunächst über Nagasaki nach Singapore in See gegangen.

• S. M. S. „Falk“ ist am 23. Juni in Capriano (Venezuela) eingetroffen.

Ausland.

Die Erkrankung des Königs Eduard VII.

Die schlimme Nachricht aus London von gestern wird auch heute noch nicht wesentlich durch die Berichte verbessert. Man hat gut, trotz der beruhigenden Bulletins den Zustand des Königs als ernst anzufassen. Die Namen Appendicitis und Peritonitis sind nur Umschreibungen einer schweren Leibes-, so wenigstens ein Verdacht der Bildung eines größeren Abszesses. Der Prinz von Wales war im Balaio, als die Operation stattfand und erwartete angstvoll seinen Ausgang. Der König verlangte nach der Operation sofort, seinen Sohn zu sehen. Auch in intime Hofkreise macht man sich über den Zustand des Königs eine falsche Vorstellung. Auf seinen Fall kann die Krönung, wie dem „N.“ berichtet wird, in so hoher Zeit stattfinden, daß die eingeladenen Gäste in London verbleiben, um daran teilzunehmen. Es ist überaus wichtig, an eine Erkrankung in dem beschrifteten Umfang zu denken, denn der Abszess hätte wegen der Gefahr, daß der König bereits tot gelagert worden ist. Die Krönungsgesandten von der Krönungsgesellschaft besteht ungeheurer Summen. Die meisten Trüben war ein bis Ende Juni gegen den eventuell nicht stattfindenden Währungsfuß für 110 pro 1000 Mark versichert. Das Beden d. s. Königs war zu Anfang des Jahres bis Ende Juni für 42 pro Tausend versichert, nach der Krankheit des Königs in Aberdeen stieg die Prämie auf 110; als der König

auch an dem Ansehen in Balaio nicht theilnahm, auf 165 bis 200. Als aber der König jedoch gestern nach London kommen konnte, fielen die Prämien wieder auf 60. Gestern nachmittag wurden 325 pro 2100 Mark pro Woche bezahlt. Die Eisenbahnen stellen bereits Erträge.

Ein englischer Diplomat erstellte seine Journalisten in Wien, König Eduard sei seit der Ironiebehandlung nervös und ängstlich wegen der Krönung, da ihm hinterbracht worden sei, eine Sinecure in Balaio zu erwarten, er werde nie ein geträumter König sein. Die Krönung habe namentlich auf die Königin einen starken Eindruck gemacht. Die Stimmung in London ist eine verweirte. Eine Frage, die von allen zuerst diskutiert wird, lautet: bekommt man das für die Fenster und Trüben gesparte Geld zurück? All dieses Geld ist verloren, ebenso wie die falsche Zimmermiete in den Hotels, da man sich überall für vierzehn Tage hat verpflichten müssen.

Eine französische Expedition gegen England?

Der Kaiser „Empire“ geht unter ausschließlicher Rücksicht eine Meldung des in Reichstag-surmer erscheinenden Blattes „Tablette des deux Charènes“ wieder, worin behauptet wird, daß man in Kolonialkreisen von der Organisierung einer Expedition nach Slam spricht, wo die Salzung Englands ein bewohntes Einfließen unermesslich gemacht habe.

Die zweijährige Dienstzeit.

Einer offiziellen Note zufolge werden die durch die geplante Einführung des zweijährigen Militärdienstes notwendigen Reformen eine Nachtragsgesetzgebung von 70 Millionen Francs erfordern. — Ein Senat, auf der Schlichtung, Kriegsminister General Andros sein Bestreben, darüber zu entscheiden, daß alle Rekruten ein Jahr einziehen, es dürfe der Soldatendienst der Arme keine Einbuße erleiden. Das Gesetz werde erst in vier Jahren völlig in Kraft treten, von keinem Gesichtspunkte aus werde ein Jahr mit zweijähriger Dienstzeit minderwertig sein als ein solches mit einer dreijährigen. Der Minister spricht sich für die Verlängerung aus. Nachdem Johann Admiral de Cuberville die Vorlage bekämpft, wird die Sitzung geschlossen.

Freie in Kolumbien?

„Nentes Bureau“ meldet über London: Nach Telegrammen aus Washington und New York von gestern ist die Freie in Kolumbien wiederbegegründet. Freieidgenossen wurden seitens der Regierung in Kolumbien in die Provinzen der Aufständischen von Soto y Vargas Entlassung erlassen. Die Regierung hat eine allgemeine Amnestie für politische Verbrechen erlassen.

Schweiz.

Ein unqualifiziertes Nachspiel die Jubelstunde des Germanischen Nulums in der Schweiz geht. Wie man hier gemeldet wird, hielt am Jubiläumstage in Hünenberg der Universitätsprofessor Dr. (Bauer) eine Rede, worin er u. a. sagte: „Wir Schweizer sind und bleiben wir Deutsche.“ Diese Rede erfuhr in den Zeitungen der französischen Schweiz scharfe Tadel, auch einzelne Blätter der deutschen Schweiz mißbilligten sie. Gestern nach gegen weit über 100 Studenten, welche die Rede nicht als beachtenswert, sondern als unzulässig für die Studenten, die mit Stößen schlugen, worauf die Polizei langlos. Mehrere Studenten und ein Zuschauer wurden verwundet; verschiedene Manifestanten wurden verhaftet.

Wissenschaft. Annal. unglücklicher.

— Hundert Jahre sind am 26. Juni verfloßen, seit Schiller's Nader in Lauchstädt von dem Weimarer Hof-Schneidemeister angefaßt worden. In dieser Auffassung hatte Goethe das Recht, „das wir bringen“ gebietet, womit das neue Schmelzhaus in Lauchstädt eröffnet werden sollte. Goethe gab zwölf Jahre später mit Krieger eine Festschrift dieses Vorfalls heraus aus Anlaß der Eröffnung des Theaters in Halle im Jahre 1814. Für nachfolgend bedenkete jener Tag den Höhepunkt eines Raubes. Obiger Aufführung der „Hundert Jahre“.

— Man schreibt uns aus Waan in Schwyz: Für das Halle'sche Theater-Unternehmen dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß die zukünftige Sentimentale des dortigen Stadt-Theaters, Hrn. Selbbrandt, s. St. ein sehr beliebtes Mitglied der hiesigen politischen Bühne ist, welcher neben anderen beehrten Kräften auch der hiesiger in Halle sehr beliebt, von 1. M. er. für das Braunschweiger Hof-Theater, „das wir bringen“ gebietet, womit das neue Schmelzhaus in Lauchstädt eröffnet werden sollte. — Hoffnung auf Segen! Folgendes: „Hr. Selbbrandt war ein wunderwunder naturgetreues, vollständig in ihrer Rolle aufgehend, gab sie das genaueste Bild der unglücklichen Hölle, die in allen seinen Felsen, so lebenswichtig wird, daß sie ein Verbrechen hätte führen können.“ Auch in der „Randschätzung“ wird Hrn. Selbbrandt das gleiche uneingeschränkte Lob zu H. H. Diefelbe ist nur zu bedauern, daß das hiesige Hoftheater, an welchem die hiesigen Künstler teilhaben, sich diese Kraft entgegen liegt. — Wir wünschen, daß die hiesigen Hoftheater, die die Zeit der „Sankt-St.“ miteinander fortsetzen.

— Heinrich Seibel, der gemüthvolle humoristische Schriftsteller und Poet, feiert heute im schönen Landhaus zu Groß-Niedersfeld seinen 70. Geburtstag. Der zu Berlin in Medicin geborene Dichter hat seine Laufbahn als Ingenieur begonnen, bald aber wurde er sich in seinen Musestunden der Dichtkunst zu. Sein lebenswüthiger Humor, seine heitere Gesinnung, sowie seine reiche Begabung für humoristische Offenbarungen sich ganz besonders in „Rebeteck“ Hühner.“ Nach seine Vorstadtschichten und Gedichte haben Seibel viele Freunde und Verehrer erworben. Wäre der lebenswüthige Dichter seinen heftigsten Gehirntätigkeit in gleicher Frische und großer Stimmung verleben, wie den festgestellten.

Gerichtsverhandlungen.

Erstrafammer zu Halle.

Wegen gewerbsmäßigen Gläubigerschulden, aus der Unterjuchungsbefehl vorgeführt, der Schmelzgelellte Franz Ludwig Heinelein und der Fleischergelellte Andreas Bedmann. Der dritte des Kleeballes, der Arbeiter Karl Guldau wurde, der sich auf freiem Fuß befindet, wurde nicht erschienen. Heinelein ist 24 Jahre alt, aus Burgdorf bei Hettstedt gebürtig und mehrfach bestraft, besonders wegen Betrugs, auch einmal in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung, und einmal wegen gewerbsmäßigen Gläubigerschulden, insgesamt mit 1 Jahr 8 Mon. Gefängnis. Bedmann stammt aus Wehlengrund, ist 34 Jahre alt, aus dem Meere entlassen und sieben mal wegen gewerbsmäßigen Gläubigerschulden, von Heinelein, Bedmann und Guldau, dessen am 15. Mai gemeinschaftlich in Halle auf der Büchselei das Rummelblättchen getrieben und einem Schuhmachersgelellten Goldmann dabei eine Falschunternebst 2 M. Geld abgenommen haben. Das nämliche Heinelein, von wegen Bedmann seine Verurteilung in Halle hatte. Heinelein gab auch zu, zuvor in Hettstedt einem zum Heinelein, welcher Guldau werksbüchlich mit dem Dreißigblättchen eine Uhr abgenommen zu haben, desgleichen auf dem Wege von Halle nach Hettstedt auf dem Wessendörfer Weizen dem auf der Wessendörfer

stüblichen Büchsenmacher Guldau eine Uhr und 10 M., einem anderen, unbekannt gebliebenen Wessendörfer eine Uhr und 9,50 M. Auf der Büchselei wurde Heinelein und Guldau beim Stehlen von einem Zeugen beobachtet worden, dem der Zeufler Goldmann die Uhr abgab. Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies. Bei Guldau und Heinelein waren die Uhren, Heinelein hatte die Uhr abzugeben und Guldau daraufhin auf der Stehmühlende eingeholt und festgenommen. Bedmann hatte zuvor etwas weggenommen, das sich beim Aufheben als ein „100 Mark Schein“ — lagen. Wähle — und als eine gelbe Spielkarte erwies

... die nach dem ...
... die ...
... die ...

21. Juni. Wegen ...
... die ...
... die ...

22. Juni. Wegen ...
... die ...
... die ...

Provinzialnachrichten.

21. Juni. ...
... die ...
... die ...

22. Juni. ...
... die ...
... die ...

23. Juni. ...
... die ...
... die ...

24. Juni. ...
... die ...
... die ...

25. Juni. ...
... die ...
... die ...

26. Juni. ...
... die ...
... die ...

27. Juni. ...
... die ...
... die ...

28. Juni. ...
... die ...
... die ...

29. Juni. ...
... die ...
... die ...

30. Juni. ...
... die ...
... die ...

1. Juli. ...
... die ...
... die ...

2. Juli. ...
... die ...
... die ...

3. Juli. ...
... die ...
... die ...

4. Juli. ...
... die ...
... die ...

5. Juli. ...
... die ...
... die ...

6. Juli. ...
... die ...
... die ...

7. Juli. ...
... die ...
... die ...

8. Juli. ...
... die ...
... die ...

9. Juli. ...
... die ...
... die ...

10. Juli. ...
... die ...
... die ...

11. Juli. ...
... die ...
... die ...

12. Juli. ...
... die ...
... die ...

13. Juli. ...
... die ...
... die ...

14. Juli. ...
... die ...
... die ...

15. Juli. ...
... die ...
... die ...

16. Juli. ...
... die ...
... die ...

17. Juli. ...
... die ...
... die ...

18. Juli. ...
... die ...
... die ...

19. Juli. ...
... die ...
... die ...

20. Juli. ...
... die ...
... die ...

21. Juli. ...
... die ...
... die ...

22. Juli. ...
... die ...
... die ...

23. Juli. ...
... die ...
... die ...

24. Juli. ...
... die ...
... die ...

Mein diesjähriger grosser
Invontur-Ausverkauf
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 1
beginnt Montag den 30. Juni a. c.

Eröffnung von Contocorrent- und Check-Contis, Discont und Incaasso von Wecheln und Checks, An- und Verkauf, sowie Lombard sämtlicher an der Londoner Börse gehandelten Werthpapiere. Eingehende briefliche und telegraphische Auskunfttheilung. Feste Anstellung von **Prämien** in süd-afrikanischen Minen und Landgesellschaften (Käufe mit beschränktem Risiko), welche gegenwärtig ausserordentlich grosse Chancen bieten, —

The FINANCIAL and COMMERCIAL BANK, LIMITED

(Finanz- und Handelsbank, A. G.)
Kapital Lstr. 300.000 Fully paid. Aktienkapital RM. 6.000.000 voll eingezahlt.
28 Clements Lane, London, E. C., Lombard Street.

Namens des Verwaltungsraths der Präsident
Lord Charles Robert Pratt, Oberstleutnant a. D.

Der Secretär: C. A. Weikert.

Tanz-Unterricht
• Geheilt licher, schnell an jed. Tag u. Abend
• Abends 8 u. 9 Uhr, Gerickestr. 32.

Edelstein-Fabrik von
L. M. Werkmeister,
16 Leipz. Str. 16.
Sämtliche Preise am Platze.
Reparaturen-Bezüge liefert.

Eine durch electr. Anlage über-
fluthete gewundene 10-er-
Dampf-Maschine neuester Con-
struction, mit Dampferzeugung, vor-
züglich erprobt, ist mit Kessel
(Stoß-System) zu verkaufen.
A. Schalk & Sohn, Wansleben.

Wegen bald. Aufn. u. Untergangs
verf. ich d. Wochenschrift u. Abonnent-
Incaasso zu jedem nur angemessenen
Preise einzeln oder im Ganzen aus.
Clara Heinrich, Steinweg 1.

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft,
commandirt von der Anhalt-Desaunischen Landesbank.
Halle a. S., Leipziger Str. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.
An- u. Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten,
Beleihung von börsengängigen Effecten und von Hypotheken,
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren
unter Controlle der Auslosungen. Einziehung der Coupons u. s. w.
Versicherung gegen Coursverlust im Falle der Auslosung.
Einlösung aller zahlbaren Coupons und Dividendscheine.
Domicilstelle für Wechsel. — Discontirung von Wechseln.
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr.
Verkaufsstelle 4% und 3 1/2 %iger Pfandbriefe mehrerer erster deutscher Hypothekenbanken.

Sieben erschien:
**Deutscher
Universitäts-Kalender**
für das Sommer-Semester 1902.
Herausgegeben von
Professor Dr. F. Ascherson.
Preis gebunden 3 Mark.
Otto Hensel Buchhandlg.
Markt 24.

Gebrüder
Photographie
**Benckert, Große Ulrichs-
straße 29.**
13 St. Vintbilder Wkt. 4.50
„ Cabinetbilder Wkt. 12.50

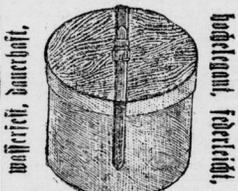
Zur Beachtung!
Meine Wohnung ist in der
Glanzhofstraße 10. I. 10.
M. L. Fischer,
Tapetier und Decorateur.
Nicht zu verwechseln mit der An-
gehörige Friedrichstraße 14.

Otto Töpfer, Rother Thurm,
hält fortwährend großes Lager in
Vollstoffen, Bettdecken, Schür-
koffern und Sandkoffern zu sehr
billigen Preisen.

Wärbretter **Gr. Märkerstr. 23.**

Briefumschläge
mit u. ohne Druck i. viel Sorten lief. bill.
die Fabrik von **Kuster Franco!**
L. Kieseberg, Hofgaismar 12.

**Reise-
Hatschachteln**
aus vorliegend dreifachen Sorten



à Stück 4.25, 5.75, 6.50 u. 7.50 Mk.
Hempelmann & Krause.

Kleereiter,
complet, gut polirt, offerirt
**Gustav Müller, Zimmerstr.
11, Hof.**

**Max Richter's Leipzig
Kaffee's**
in 1/2, 3/4, 1, 2, 50, 60, 70, 80,
100, 150 g
A. Krantz Nachf.,
Gr. Steinstr. 11. December 2001

Sparsame Hausfrauen
verwenden für Wäsche und Haus-
bedarf mit Vorliebe
Elfenbein-Seife
* * *
Veilchen-Seifenpulver
Marke „Elefant“ von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialwaren, Droge-
und Seifen-Geschäften zu haben.
Mit 2 Beiliegern.



**Ernst Haassengier & Co., Bank-
Geschäft,**
Halle a. S.,
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für
**An-u. Verkauf v. Effecten — Discontirung guter
Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-
Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.**
Hypotheken-Verkehr
auf Acker- und Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen.
Kostenfreier Verkauf sicherer 4%iger Anlagewerthe.

G. H. Fischer, Bank-Geschäft,
Halle a. S., Poststr. 18,
empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen,
An-u. Verkauf von Werthpapieren etc.
Erstklassige mündelsichere Anlagewerthe halte vorrätlich.

Georg Thienemann,
Teleb. 399. Schillstraße 42. Teleb. 399.
Elegante Coupés u. Equipagen
für Visiten, Hochzeiten, Kindtaufen, Beerdigungen,
Spazierfahrten u. s. w.
Specialität: Hochzeitsfahrten u. Taxameter-Betrieb.

Albrecht's Naturheilbad
Salle, Giebichenstein,
Friedenstraße 28. Ist wieder eröffnet. December 2698.
Vollständig renovirt. Bedeutend vergrößert. Central-Dampfbelzung.
Naturgemäße Behandlung aller Krankheiten, Frauenkrankheiten,
durch Frau Luise Albrecht.
Sprechzeit 8-12 Uhr Vormittags, 2-4 Uhr Nachmittags.
Die Wabeanstalt ist den ganzen Tag geöffnet.

Großes Lager in
Beleuchtungsgegenständen jeder
Art.
Neuheit: **Gasglühlicht - Kerzen.**
G. Günter Inh. Th. Eberth
Große Ulrichstraße 12. Beruf 761.

das Beste und Elegante der
Zeit empfiehlt preiswerth
**Christian Voigt, Schmeer-
straße Nr. 21.**

Strohhüte
Außerordentlich billig
und doch gut!
Elegantes, feines
Strohhut in halber
unter Bauart à 90 u.
gegen Halle, empfiehlt
unter Garantie gegen
Strombrand
Büchsenfabrik-Industrie
Wibbauten in Thüringen.
Drehrollen besser
Konstruktion
liefer
Fractorius, Wörmlicher Str. 103.

Das vorzuziehende
6. und 7. Buch Mosis,
das Geheimnis aller Geheimnisse, neb.
höchst interessant. Einzige Ausgabe,
entfällt 750 Mark nur 3,00 Mark.
F. Zachrichen, Berlin, Friedrichstr. 31.

Bahnstabsbänder
der **Gebr. Genschinger** Gefährden
Kleibern das Geringste außerordentlich.
In Halle bei **M. Waltschott.**

Sehr billiges Angebot!
Sämtliche moderne Sommer-Anzüge, Ueberzieher und
Hosen-Stoffe in nur besten, halbbaren Qualitäten verkauft
wegen vorgerückter Saison von jetzt ab zu bedeutend
herabgesetzten Preisen, ebenfalls Übernahme die event. An-
fertigung zu einem sehr mässigen Preise.
F. J. Schmitz, Tuchhandlung,
Gr. Steinstr. 76 I. Etage.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung
PALLAS
Verfälscht nicht. Lässt wenig ein.
bleibt poros und elastisch.
Ausschlag-Fabrikanten
W. Benger Söhne
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

**Paul Linke's
Aleuronat-Gebäck-Fabrik**
Halle a. S., Leifnitzstraße 1.
kleinerer Verkäufer von Aleuronat-Gebäck für Halle u. Umgegend,
empfiehlt
Aleuronat-Brod für Zuckerkränze
Aleuronat-Zwieback und
Aleuronat-Bisquits Maasenscheibe.
Aleuronat-Zwieback für Reconbafescenten,
Aleuronat-Bisquits und schwächliche, in
der Ernährung
unverdauliche Kinder.

Das Aleuronat-Gebäck ist im höchsten Diätetischen Sinne und anderen
Krankheitsfällen mit Erfolg in Anwendung und wird als nützlich be-
trachtet in gemäßer Dosis angewendet.
Die Fabrikation steht unter händlicher Controlle des vereinigten Abrahams-
mittel-Gemitters **Dr. Wilhelm Lenz, Halle a. S.**

Jeder Inserent beachte die Thatsache, dass das immer
wiederkehrende Inserat nicht nur ein
gutes Fundament für das Geschäft, sondern überhaupt der Weg zum Reichthum ist. Die Annoncen
jener grossen Firmen, welche den Werth des Annonciens erkannt haben, beweisen dies. Nicht nur
in England und Amerika, sondern auch in Deutschland giebt es Geschäftshäuser, die den
Werth der Druckerschwarze erkannt und ihre
ganze Existenz auf die Annonce
gestützt haben. Natürlich ist es ein Fehler, nur bei einer fotten Conjunction zu inseriren, gerade
in der lauen Geschäftszeit sind grössere Anstrengungen erforderlich, um
das Publikum heranzuziehen. Das Annonciren einzustellen, wenn das Geschäft flau geht, heisst
so viel, als einen Damm niederreissen, weil das Wasser niedrig. — Man beachte aber auch, wie
man inserirt! Als ein Insertionsorgan ersten Ranges ist die „Saale-Zeitung“
zu empfehlen, die besonders in den Kreisen eines kaukräftigen Publikums gelesen wird.

Für den Anzeigenheft verantwortlich: O. Wechsung in Halle. Halle Druck und Verlags von Otto Dendel.